



**Predigt zum 03. Mai 2020, dem Sonntag Jubilate**  
von Pastorin Corinna Schäfer  
Predigttext: Joh 15,1-8

Liebe Gemeinde,

Sind Sie Mitglied in einem Chor oder einer Sportmannschaft?  
Dann werden Sie das gemeinsame Trainieren oder Üben gerade sicher vermissen.  
Wer Mitglied in so einer Gruppe ist, der weiß, dass es ohne Regeln nicht geht. Damit man zusammen harmonisch erfolgreich ist, hat jeder seinen wichtigen Platz, seine Aufgabe. Im Chor ist das die Singstimme, in der Mannschaft vielleicht die Position auf dem Feld. Diese Aufgabe hat man dauerhaft. Ich kann nicht plötzlich vom Sopran in die Altstimme wechseln, weil mir nicht mehr danach ist, so hoch zu singen. Ich kenne die Noten der anderen Stimme nicht. In der Mannschaft kann ich nicht aus dem Sturm in die Verteidigung wechseln. Dann fehlt im Sturm eine Person und in der Verteidigung ist einer zuviel.

Auch in der Gesellschaft ist das so. Auch da gibt es Regeln, an die sich alle halten müssen, sonst funktioniert sie nicht. Gerade merken wir das besonders, wie sehr wir darauf angewiesen sind, dass wirklich alle mitmachen bei den ganz neuen Regeln, die nun für uns gelten.  
Manch einem fällt das schwer. Die Abstandsregel ist ungewohnt, der Mundschutz unbequem und dass wir auf unsere Chöre und Sportvereine verzichten müssen, macht uns ungeduldig.  
Und so weichen wir die ein oder andere Regel für uns persönlich auf. Damit wir die Oma mal wieder in den Arm nehmen können oder den Freund zum Grillen einladen.

Da muss unser individuelles Bedürfnis auch mal wieder vor dem Wohle der Allgemeinheit kommen, oder? Was soll schon passieren?  
Ja... oder?

Was ist, wenn wir im Chor unserem individuellen Bedürfnis nachgeben und während einer Probe entscheiden, mal eine Männerstimme zu singen?  
Oder beim Fußball während eines Spieles mal Torwart sein wollen?  
Hier sind die Konsequenzen klar: Wer sich nicht an die Teamregeln hält, der muss gehen, denn er stört die Ordnung: Lieder klingen schief, Turniere werden verloren.  
So macht es dann keinem mehr Spaß.

Und in der Gesellschaft? Wer sich hier nicht an Regeln hält, der schadet den Anderen auch. Ganz konkret: Wer sich der Gefahr des angesteckt Werdens aussetzt, steckt vielleicht auch andere an, macht sie krank, wird eine Gefahr für ihr Leben.  
Im schlimmsten Fall kann man auch aus der Gesellschaft geworfen werden. Im Gefängnis ist man eine Zeitlang von der Gesellschaft getrennt.

Auch in der religiösen Gemeinschaft gelten solche Konsequenzen. Das hat schon Jesus Christus gepredigt:

## **Lesung Joh 15,1-8**

*Jesus Christus spricht:*

*Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.*

*Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg;*

*und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.*

*Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.*

*Bleibt in mir und ich in euch.*

*Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst,*

*wenn sie nicht am Weinstock bleibt,*

*so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.*

*Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben.*

*Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht;*

*denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*

*Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt,*

*und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.*

*Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben,*

*werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.*

*Darin wird mein Vater verherrlicht,*

*dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.*

*Amen.*

Wer keine Frucht bringt, wird abgeschnitten und verbrannt...

Sprich: Wer nicht die Aufgabe erfüllt, die man von ihm erwarten kann, zu erfüllen, ist raus.

Hart, oder? Das klingt so gar nicht nach christlicher Gnade und Nächstenliebe.

Und überhaupt: Wo bleibe ich denn da als Individuum mit meinem freien Willen und meinem Grundrecht zur Freiheit? Der Individualist in mir schreit auf. Ich soll eine von vielen sein und das tun, was alle tun und mich an das halten, woran sich alle halten? Bin ich nicht ein einzigartiges Geschöpf Gottes? Etwas besonderes?

Das bin ich. Jeder von uns ist das. Gott liebt uns alle. Und er will, dass es uns allen gut geht.

Genau das ist der Grund für Regeln. Wir sollen miteinander leben können, so dass es jedem gut gehen kann.

Und nicht nur das: Wenn wir so miteinander umgehen – umsichtig, rücksichtsvoll und ein bißchen auch mit Blick darauf, was wir gut können und was nicht so gut – dann können wir gegenseitig unsere Schwächen ausgleichen und jeder profitiert von der Gemeinschaft.

Wer klingt schon allein gut wenn er alleine singt? Der Chorklang ist doch meistens schöner.

Wer freut sich darauf, alleine den Ball zu kicken? Erst in der Mannschaft macht es Spaß.

Dafür nehmen wir die Regeln in Kauf.

Wir kommen zusammen weiter als allein für uns. Erst in der Gemeinschaft mit Anderen können wir unsere Fähigkeiten, unseren Glauben, unser Menschsein ganz entfalten.

So drastisch Jesus die Konsequenzen in seinem Gleichnis vom Weinstock schildert, so verheißungsvoll sind seine Versprechungen: In der Gemeinschaft mit ihm werden wir uns gegenseitig Frucht bringen und was wir bitten, wird uns widerfahren.

Dafür lohnt es sich doch, dem kleinen Individualisten in uns nicht immer nachzugeben.

Amen.



Ev.-luth. Kirchengemeinde Westen  
Allerstr. 4  
27313 Dörverden-Westen